

Zur Schul-Journalistik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **5 (1865)**

Heft 14

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

N^{ro} 14.


Einrückungsgebühr:
Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

16. Juli.

Fünfter Jahrgang.

1865.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Zur Schul-Journalistik.

Das württembergische Schulwochenblatt hat sich, wie es scheint, die Mühe genommen, eine Rundschau über sämtliche 70 in deutschen Landen erscheinende Schulblätter zu halten und hat dabei der Schweiz nur eines zugewiesen, nämlich die Schweiz. Lehrerzeitung. Die letztere hat nun in ihrer dießjährigen 7ten Nummer die Schul-Journalistik, so weit es die Schweiz betrifft, vervollständigt und im Ganzen 12 verschiedene, periodisch erscheinende Schulschriften herausgebracht, unter welchen der Berner-Schulfreund ebenfalls aufgezählt zu werden die Ehre hat. Nicht wenig verwundert hat uns dieß deswegen, weil schon zweimal seit dem vierjährigen Bestande desselben eine Aufzählung schweizerischer Schulblätter gemacht und unser Blatt jedesmal mit Stillschweigen übergangen worden ist. Wir sind also doch endlich aus unserer Obskurität herausgetreten in's freie offene Land und haben uns der Schweiz. Lehrerzeitung bemerklich gemacht, aber, wie es scheint, mehr zu ihrem Leidwesen, als zur Freude, denn in einer ihrer letzten Nummern klagt sie über Mangel an Theilnahme, über magere Einsendungen, über Abnahme an Abonnenten, über Kantönsle-Geist und gewisse gehässige Umtriebe, namentlich in den Kantonen Zürich und Bern. Was das letztere anbetrifft, so wissen sich die hiesigen kantonalen Schulblätter, die übrigens beide vor der Schweiz. Lehrerzeitung ihre Laufbahn begonnen hatten, vollständig frei davon, und auch wir weisen, ähnlich der N. B. Schulzeitung, alle derartigen Vorwürfe entschieden von uns

zurück; denn wir haben seiner Zeit nur, als das bernische Schulwesen allzu sehr in den Schatten gestellt werden sollte, auf ungerechte Angriffe gebührend geantwortet. Im Uebrigen freut es uns, wenn auch die Schweiz. Lehrerzeitung prosperirt, und so lange sie bei 1000 Abonnenten zählt, kann es ja nicht so gar schlimm um sie stehen. Haben so eben die Zürcher, aus ähnlichen Gründen wie wir, ein neues Schulblatt, der Unabhängige, gegründet, so werden auch in unserem Kanton die beiden kantonalen Schulblätter, die Neue Berner-Schulzeitung und der Berner-Schulfreund der verehrten Base zu Gefallen nicht eingehen wollen. Wir haben wahrlich in unserem großen Kanton stets so viel Stoff zu verarbeiten, daß es nicht überflüssig erscheint, wenn zwei Blätter sich in die Arbeit theilen. Auf die Schweiz. Lehrerzeitung, die vorzugsweise die allgemeinen Schulverhältnisse aller Kantone zu berücksichtigen hat, können wir wenig zählen; zudem sind die spezifisch bernischen Interessen ihr ganz fremd, sie kennt unser Wesen durchaus nicht und fühlt unsern Pulsschlag kaum, was Alles, weil es so in der Natur der Sache und der Umstände liegt, wir ihr übrigens gerade nicht zum Verbrechen anrechnen wollen. Dagegen steht der Berner-Schulfreund mit seiner Kollegin, der N. B. Schulzeitung, mitten im Bernerleben; wir beide wissen, wo uns der Schuh drückt, wir schildern getreulich das Bernerschulleben, Bruder und Schwester, jedes nach seiner Weise und Individualität, beide sich gegenseitig ermunternd, korrigirend und ergänzend. Wenn wir auch schon hie und da ein Hühnchen mit einander gerupft haben, so geschah's doch immer mit Anstand, und seit geraumer Zeit haben wir ganz friedlich neben einander bestanden und werden uns auch fernerhin mit einander vertragen können. Am Ausbau der bernischen Schule im Innern und Außern bleibt noch gewaltig viel zu thun, namentlich ein Punkt wird für die nächste Zeit unsere ganze Aufmerksamkeit fortwährend in Anspruch nehmen; wir meinen die ökonomische Besserstellung der Lehrer durch Erhöhung ihrer Besoldungen, woran mit Ernst und Ausdauer, wenn vielleicht auch anfangs ohne großen Erfolg, gearbeitet werden muß, bis das Ziel erreicht und das Ringen mit dem Siege, der am Ende nicht ausbleiben kann, gekrönt sein wird. Die beiden kantonalen Schulblätter werden, wenn

der Moment günstig ist, sich's zur Pflicht machen, auch hierin das Ihrige beizutragen und mit unaufhörlichen Variationen des einen und desselben Themas und Liedes, das gegenwärtig noch in H-moll spielt, so lange fort zu musizieren, bis endlich Alles in eine Sieges-Hymne in D-Dur sich auflöst. Aus allen diesen Gründen ist eine Fortexistenz der kantonalen Schulblätter sehr wünschbar. Sie sollen also beide fortleben, ob zum Aerger oder zur Freude anderer Schulzeitungen kann denselben höchst gleichgültig sein. Nur das können auch wir die Schweiz. Lehrerzeitung versichern, daß die bernische Lehrerschaft ein kräftiges Gedeihen des schweiz. Lehrervereins wünscht und wir unsererseits auf das Organ desselben, namentlich wenn es dem hiesigen Schulwesen Gerechtigkeit angedeihen läßt, keineswegs scheel hinsehen, sondern demselben von Herzen auch in unserm Kanton den gebührenden Raum gönnen.

Ueber Musik- und Gesangbildung.

(Fortsetzung.)

Das erste Instrument, das einer allgemeineren Verbreitung würdig wäre, ist die Violine. Ihre Vorzüge bestehen außer ihrem bedeutenden Tonumfang und seelenvollen Ton hauptsächlich in dem Umstande, daß sie in Folge ihrer Konstruktion für ihre Behandlung Bildung des Tonsinns voraussetzt, und diese bei fortgesetzter Uebung bis zum feinsten Gehör und bedeutender Trefffähigkeit steigert. Ein guter Sänger wird bei sonst günstigen Verhältnissen ein guter Geiger werden und umgekehrt. Auch bei der Violine herrscht das melodische Element entschieden vor, denn wenn auch durch Doppelgriffe Mehrstimmigkeit erzielt werden kann, so ist das doch nicht in ihrem Wesen begründet und erfordert schon mehr künstlerische Ausführung. Schade, daß dieses poetische Instrument, vor Zeiten weit mehr kultivirt, durch die Allgewalt des Klaviers in den Hintergrund gedrängt wurde. Erst in neuester Zeit scheint das Interesse dafür wieder zu erwachen, was zum Frommen ächter Instrumentalmusik nur heilsam sein kann. *)

*) Als ein großer Fortschritt, nicht bloß in sanitärischer, sondern auch in musikalischer Hinsicht muß es daher bezeichnet werden, daß in neuerer Zeit in unseren Seminarien neben Klavier und Orgel auch die Violine wieder zur Geltung gekommen ist.